

Gestein und pumpen sogar das nachsickernde Wasser zur Grube hinaus. Vom Ende der Gänge her dringt der dumpfe Ton der Sprengungen. Pulverdampf verbreitet sich, um aber bald wieder der frischen Luft Platz zu machen, da eine gewaltige Luftröhre stets für den Abfluß der schlechten Luft sorgt. Ununterbrochen, bei Tage und bei Nacht, wird in der Grube wie auch im ganzen Hüttenwerk gearbeitet. Gerade hat eine Abteilung Arbeiter ihre neunstündige Schicht beendet und harrt des Zuges, der sie ans Tageslicht befördern soll.

Mit Grubenlichtern versehen und in wasserdichte Mäntel gehüllt, dringen wir in die äußersten Enden der weitverzweigten Gruben vor. Überall herrscht reges Leben; mit dem Hauer wetteifert der Schleppler, und das Pferd erweist sich auch hier als unermüdlischen Gehilfen des Menschen, indem es die Förderwagen auf dem schmalspurigen Schienenstrange dahinzieht. Wir lassen uns Proben des Eisenerzes, der sogenannten Minette, geben und erfahren, daß es etwa 35 Prozent Eisen enthalte.

Während unserer Wanderung sind die mit Eisenerz beladenen Wagen wieder an den Personenwagen gekoppelt worden; wir besteigen den Zug und sehen uns nach kurzer Zeit wieder an das Tageslicht befördert.

Die Förderwagen unseres Zuges rollen weiter zu der nahe gelegenen Zentscher Hütte. Hier wird das Erz in die großen Behälter geschüttet, durch welche es in die Hängewagen der Drahtseilbahn gleitet.

Von der anderen Seite der Hütte her, vom Bahnhofe Kneuttingen, kommen unterdessen die Eisenbahnwagen, die Koks aus den eigenen Becken der Hütte, aus dem fernen Westfalenland herangefahren haben. Soeben öffnet sich der Trichter eines der Hochofen, um aus den genannten Hängewagen mit Erz und Koks gespeist zu werden.

In dem tiefen Schlunde sinken die Massen von Erz und Kohle, in regelmäßigen Schichten nachgeschüttet, langsam abwärts, bis sie nach etwa 36 Stunden in flüssiger Gestalt auf dem Grunde des Hochofens anlangen. Dabei sondert sich die Schlacke vom Eisen wie Öl vom Wasser. Nun wird das flüssige Eisen abgelassen oder, wie der Hüttenmann sagt, abgestochen; die Schlacke wird in kürzeren Zwischenräumen aus der höher gelegenen Öffnung in große Kessel geleitet, die von der Lokomotive auf den Schlackenberg geschleppt werden. Das flüssige Eisen aber läßt man entweder auf sandigem Boden sofort zu Eisenbarren, Masseln genannt, erkalten, oder man führt es in noch flüssigem Zustande dem Stahlwerk zu. Daß sich in einem so bedeutenden Werk auch alle Werkstätten vorfinden, in denen die zum Betriebe notwendigen Formen gegossen werden, ist natürlich.

Als wir bald darauf von dem hochgelegenen Bahnhof Gayingen aus noch einmal das Thal der Zentsch überblickten, da erkannten wir erst, wie sehr die noch vor zehn Jahren so stille und anmutige Gegend durch die mächtig aufblühende Eisenindustrie verändert worden ist. Rauchende Schornsteine, mächtige Hochofen ragen empor aus den regelmäßigen Reihen der Arbeiterhäuser und den schmucken Schloßchen der Hüttenbesitzer. Die ehe-